Lausanne, 3. November 2026 MEDIENMITTEILUNG

Der Mythos vom «Schwedischen Modell»: Mit Fakten gegen die Märchen der Tabakindustrie

Ein Neues Factsheet von Transparency and Truth entlarvt den Mythos des Schwedischen Modells»: Nicht Snus, sondern jahrzehntelange Präventionsmassnahmen erklären Schwedens tiefe Raucherquote. Die Tabakindustrie nutzt den Mythos zunehmend auch in der Schweiz, um profitablere Regeln für ihre Nikotinprodukte zu rechtfertigen.

Die Tabakindustrie beruft sich zunehmend auf ein sogenanntes «Schwedisches Modell», um für eine rechtliche und fiskalische Sonderbehandlung von Snus und Nikotinbeuteln zu werben. Ihre Botschaft: Schweden habe dank rauchfreier Nikotinprodukte eine der tiefsten Raucherquoten Europas erreicht. Doch diese Darstellung ist falsch. Das neue Factsheet von Transparency and Truth, einem vom Tabakpräventionsfonds finanzierten und von OxySuisse umgesetzten Projekt, zeigt: Der Rückgang des Rauchens in Schweden fällt mit jahrzehntelangen Präventionsmassnahmen zusammen.

Jahrzehntelange Prävention statt Snus-Wunderwirkung

Laut der Weltgesundheitsorganisation sank die Raucherquote in Schweden von 32 Prozent im Jahr 2000 auf 11 Prozent im Jahr 2023. Die Tabakindustrie stellt diese Entwicklung als Erfolg des Zugangs zu oralen Nikotinprodukten dar.

Dabei blendet sie die entscheidenden Entwicklungen aus. Schweden führte bereits seit den 1990er-Jahren zahlreiche Präventionsmassnahmen ein: Rauchverbote an öffentlichen Orten, Verkaufsverbot an Minderjährige bereits im Jahr 1997, Werbeverbote sowie höhere Tabaksteuern. Seit 1998 gibt es kostenlose Unterstützungsangebote für den Rauchstopp. 2019 wurden die Rauchverbote auf zahlreiche Aussenbereiche ausgeweitet, darunter Restaurantterrassen, Bushaltestellen und Spielplätze, sowie eine Bewilligungspflicht für Tabakverkäufe eingeführt.

Zudem sank die Raucherquote über Jahrzehnte, während der Snuskonsum in den letzten 25 Jahren relativ stabil blieb. Die schwedische Krebsgesellschaft Cancerfonden hält fest, dass es keine statistischen Daten gibt, die zeigen, dass Raucherinnen und Raucher, die mit dem Snuskonsum beginnen, ihren Zigarettenkonsum reduzieren.

Weniger Zigaretten, aber mehr Nikotinkonsum bei jungen Menschen

Eine sinkende Raucherquote bedeutet nicht automatisch, dass weniger Menschen Nikotinprodukte konsumieren. Snus und tabakfreie Nikotinbeutel ziehen vor allem neue Konsumierende an – insbesondere junge Menschen, die zuvor nicht geraucht haben.

In Schweden konsumieren 20 Prozent der 16- bis 29-Jährigen regelmässig Nikotin über orale Produkte, bei den 45- bis 64-Jährigen sind es nur 4 Prozent. Besonders stark ist der Anstieg

bei jungen Frauen: Ihr Konsum stieg von rund 3 Prozent im Jahr 2018 auf 18 Prozent im Jahr 2024.

Auch die Schweiz soll vom «Schwedischen Modell» überzeugt werden

In der Schweiz wirbt die Tabakindustrie vermehrt mit dem «schwedischen Modell», um eine günstige rechtliche und fiskalische Behandlung von Snus zu erreichen. Sie versucht, diese Botschaft durch Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit zu verbreiten, z.B. durch eine von Philip Morris organisierte Pressereise nach Schweden. Ihre Argumente halten auch im Parlament Einzug, wo sich mehrere parlamentarische Vorstösse auf das «schwedische Modell» berufen, um eine für diese Produkte günstigere Regulierung zu befürworten.

Die Verfügbarkeit dieser Produkte führt jedoch nicht unbedingt zu einer niedrigen Raucherquote. Laut der Erhebung Gesundheit und Lifestyle 2025 rauchten in der Schweiz im Jahr 2025 trotz der seit 2019 erlaubten Vermarktung von Snus noch immer 23 % der Bevölkerung Tabak. Der Beitrag der oralen Nikotinprodukte zum Rauchstopp scheint sehr begrenzt: Gemäss der genannten Erhebung wechselten zwischen 2020 und 2025 höchstens 1,8 Prozent der Rauchenden Erwachsenen ab 30 Jahren von Zigaretten zu nichtinhalierten Produkten wie Snus und Nikotinbeutel.

Die wirtschaftlichen Interessen hinter dem Mythos

Philip Morris International, Japan Tobacco International, British American Tobacco und Imperial Brands sind alle aktiv am Markt für Snus und Nikotinbeutel beteiligt, einem boomenden Sektor, der ihnen steigende Einnahmen beschert. Sie haben daher ein wirtschaftliches Interesse daran, diese Produkte als gesundheitspolitische Lösung darzustellen und regulatorische Hürden abzubauen, damit junge Menschen einfacher in den Konsum einsteigen und abhängig werden.

Die Lehre aus Schweden ist nicht, dass eine grössere Vielfalt an Nikotinprodukten den Zigarettenkonsum senkt. Sie ist, dass konsequente Prävention wirkt. Wer Rauchen und Nikotinabhängigkeit nachhaltig reduzieren will, muss wirksame strukturelle Massnahmen stärken, junge Menschen vor aggressivem Nikotinmarketing schützen und verhindern, dass die wirtschaftlichen Interessen der Tabakindustrie die Gesundheitspolitik bestimmen.

Das neue Factsheet von Transparency and Truth ist ab heute verfügbar und legt die Argumente der Industrie und die verfügbaren Fakten zum «Schwedischen Modell» offen.

Zitiermöglichkeit:

«Die Tabakindustrie verkauft der Politik eine einfache Geschichte: Snus sei das Erfolgsgeheimnis Schwedens. Doch sie lässt dabei genau das weg, was für die Tabakprävention entscheidend ist: jahrzehntelange strukturelle Massnahmen. Der Mythos vom ‹Schwedischen Modell› darf nicht als Vorwand dienen, um der Industrie in der Schweiz regulatorische oder steuerliche Vorteile zu verschaffen.»

Sophie Lonchampt, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Transparency and Truth

Medienkontakte: **Markus Meury,** markus.meury@oxysuisse.ch, +41 78 722 55 86

Marthe Solleder, marthe.solleder@oxysuisse.ch, +41 79 673 98 13

Transparency and Truth & OxySuisse

Transparency and Truth ist eine Initiative, die im Auftrag des Tabakpräventionsfonds (TPF) im Rahmen seiner nationalen Strategie 2025–2028 umgesetzt wird. Sie deckt die Einflussstrategien der Tabak- und Nikotinindustrie in der Schweiz auf und dokumentiert sie, um die Öffentlichkeit für diese Praktiken zu sensibilisieren und zur Denormalisierung einer Industrie beizutragen, die in der Schweiz jährlich für rund 9'200 Todesfälle verantwortlich ist.

Transparency and Truth wird von **OxySuisse** umgesetzt, einer unabhängigen Schweizer Organisation mit Sitz in Lausanne, die sich seit 2004 für eine Gesellschaft einsetzt, die frei von Tabak- und Nikotinabhängigkeit, deren schädlichen Folgen und den Machenschaften der Industrie ist, die diese Abhängigkeit fördert.